

Pathetisch und frei

17

1. Mich er - greift, ich weiß nicht wie, himm - li - sches Be - ha - gen. Will mich et - wa gar hin - auf
 2. Wun - dert euch, ihr Freun - de, nicht, wie ich mich ge - bär - de, wirk - lich ist es al - ler - liebft

zu den Ster - nen tra - gen? Doch ich blei - be lie - ber hier, kann ich red - lich fa - gen,
 auf der lie - ben Er - de: Dar - um schwör ich fei - er - lich und ohn al - le Fähr - de,

beim Ge - fang und Gla - se Wein auf den Tisch zu schla - gen.
 daß ich mich nicht fre - vent - lich weg - be - ge - ben wer - de.

3. Da wir aber allzumal
 So beisammen weilen,
 Dächt ich, klänge der Pokal
 Zu des Dichters Zeilen.
 Gute Freunde ziehen fort,
 Wohl ein hundert Meilen,
 Darum soll man hier am Ort
 Anzustoßen eilen.

4. Lebe hoch, wer Leben schafft!
 Das ist meine Lehre.
 Unser König denn voran,
 Ihm gebührt die Ehre.
 Gegen inn- und äußern Feind
 Setzt er sich zur Wehre,
 Ans Erhalten denkt er zwar,
 Mehr noch, wie er mehre.

5. Nun begrüß ich sie sogleich,
 Sie die einzig Eine.
 Jeder denke ritterlich
 Sich dabei die Seine.
 Merket auch ein schönes Kind,
 Wen ich eben meine,
 Nun, so nicke sie mir zu:
 Leb auch so der Meine!

6. Freunden gilt das dritte Glas
 Zweien oder dreien,
 Die mit uns am guten Tag.
 Sich im stillen freuen
 Und der Nebel trübe Nacht
 Leis und leicht zerstreuen,
 Diesen sei ein Hoch gebracht,
 Alten oder neuen.

7. Breiter waltet nun der Strom,
 Mit vermehrten Wellen.
 Leben jetzt im hohen Ton
 Redliche Gesellen!
 Die sich mit gedrängter Kraft
 Brav zusammen stellen
 In des Glückes Sonnenschein
 Und in schlimmen Fällen.

8. Wie wir nun zusammen sind,
 Sind zusammen viele.
 Wohl gelingen denn, wie uns,
 Andern ihre Spiele!
 Von der Quelle bis ans Meer
 Mahlet manche Mühle,
 Und das Wohl der ganzen Welt
 Ists, worauf ich ziele.